

## Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom Sonntag, 24. Juli 2012  
Thema: Zielverfehlung

### Predigt

---

Haben Sie damit schon mal Erfahrungen gemacht? Mit einem Pfeil und Bogen. Meine Kinder haben seit kurzem Pfeil und Bogen für Kinder und natürlich Zielscheiben. Und unermüdlich versuchen sie, ins Schwarze zu treffen. Leider geht mancher Schuss völlig daneben, und manchmal auch nach hinten los! Ziel verfehlt. Leider ist dieses Kinderspiel nicht nur etwas aus den Kindertagen. Auch wir Erwachsene schießen jeden Tag Pfeile ab und versuchen, so gut wie möglich, Volltreffer zu erzielen. Leider gelingt uns das nicht. Ein Pfeil könnte sein: Der Wunsch, eine glückliche Ehe zu führen. Dann legt man an, zielt und: voll daneben. Ziel verfehlt. Ein anderer Pfeil könnte sein: Man will etwas wieder gut machen. Und hat sich so ein paar Sachen überlegt, und meint es wirklich. Dann legt man an, hat das Ziel im Auge und: Voll daneben. Statt ins Schwarze zu treffen, geht alles total daneben. Ein Pfeil könnte sein: Die Wünsche, Erwartungen an den Beruf, den Ehepartner, die Kinder, die Enkelkinder. Man legt an, nimmt das Ziel ins Visier und der Pfeil verfehlt sein Ziel. Zielverfehlung.

Für die Bibel ist dieses menschliche Spiel des Lebens nichts Außergewöhnliches. Sie weiß davon und hat die Tatsache der Zielverfehlung in ihrer Sprache ausgedrückt: »Sünde«, Chata. Sünde meint also zunächst nicht einen moralischen Missstand. Sünde ist, wenn etwas daneben geht, wenn das Schwarz nicht getroffen wird. Und damit das Unheil seinen Lauf nimmt und Kreise zieht.

Wenn etwas daneben geht, was dann? Oft kommt dann das hier zum Vorschein:

Ein Deckmantel. So, als ob wir unsere Fehler bedecken müssen und unter irgendeinem Deckmantel dann doch aus den Irrtümern mit eigener Kraft noch Kopf und Kragen retten wollen. Da gibt es den Deckmantel der Liebe: »Ich hab's aus Liebe getan .... Den Deckmantel der Hilfe: »Ich wollte ja nur helfen.« Den Deckmantel der vermeintlichen Guttaten: »Ich hab es doch nur gut gemeint.«. Es gibt sogar den Deckmantel des Religiösen. »Der Herr hat mir gesagt, ich soll ...« Den Deckmantel der Autorität: »Ich denke, ich weiß, was für dich das Beste ist.« Den Deckmantel der Pädagogik: »Es ist gut für dich, wenn du diese Erfahrung

machst.« Den Deckmantel der Schuldzuweisung: »Du bist schuld dran. Wenn Du das nicht gesagt, getan, gemacht, gedacht hättest ...«

Und es gibt noch viele weitere Deckmäntel. Aber wird man wirklich glücklich, wenn man das Misslungene zudeckt, geheim hält, kaschiert, vernebelt, schön redet?

David sagt: Als ich meine Verfehlungen bedecken wollte, verschweigen wollte, verschmachten meine Gebeine durch mein tägliches Klagen. Sein ganzer Körper fing an zu leiden.

Jetzt sagt er aber doch tatsächlich, dass er erst dann wieder glücklich wurde, als seine Sünder bedeckt wurde. Meint damit aber nicht einen Deckmantel, unter dem etwas verheimlicht wird. Sondern:

Erinnern Sie sich noch, was Gott nach dem sogenannten Sündenfall tat? Als der Mensch unterscheiden konnte, zwischen Gut und Böse, als ihm bewusst wurde, wie viel Fehler ihm unterlaufen sind. Wie oft er voll daneben liegt mit seinen guten Absichten. Der Mensch fing an sich zu schämen. Und er versuchte seine Scham zu bedecken: Er flocht sich Feigenblätter und machte sich daraus Schürzen. Kleidung aus rein pflanzlichen Stoffen. Fast noch peinlicher als die Nacktheit. Interessant ist: Obwohl dem Menschen die Schamesröte ins Gesicht steigt, obwohl er schamrot ist, schämt sich Gott dennoch nicht für den Menschen. Er bedeckt die Scham, indem er ihnen Röcke von Fellen macht. Quasi Pelzmäntel. Etwas ganz besonderes. Gott schämt sich nicht, obwohl wir allen Grund hätten, uns zu schämen. Sondern: Er kümmert sich voller Liebe trotzdem um seine Geschöpfe. Liebe beinhaltet die Wertschätzung, nicht das Mitleid. Beinhaltet nach wie vor den Respekt, die Hochachtung vor dem Ebenbild, zu dem Gott den Menschen geschaffen hat.

Wohl dem, dessen, Sünde bedeckt ist. Heißt für David so viel: Der wird glücklich, dessen Gott sich nicht schämt, sondern um den sich Gott kümmert.

Dietrich Bonhoeffer hat es in einem Glaubensbekenntnis so ausgedrückt:

»Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.«



Gott schämt sich nicht für uns, auch wenn wir allen Grund haben, uns zu schämen, aufgrund dessen, was misslungen ist, was danebengegangen ist. Er wird fertig mit unseren Fehlern und Irrtümern. Mehr noch: sie sind aus seiner Sicht nicht vergeblich. Er kann sie zum Guten drehen und wenden. So heißt es von Dietrich Bonhoeffer in seinem Glaubensbekenntnis weiter: »Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will.«

Es gibt in der Bibel natürlich nicht nur den Ausdruck für »ein Ziel verfehlen«, wie der Pfeil, der vorbeifliegt. Es gibt auch die Tatsache von »sein Ziel erreichen«. Das allerdings ist eng mit Gott selbst verknüpft. Bei Joseph heißt es zum Beispiel einmal: Alles, was er tat, das der ließ der Herr in seiner Hand glücken. Übersetzt heißt das: Alles, was er tat, erreichte sein Ziel. Der Herr ließ ihn jedes Ziel erreichen. Ich glaube, das macht unser Leben spannender und reicher: wenn wir das Ziel und all unsere Versuche, Bemühungen, Taten und Überlegungen gemeinsam mit Gott ins Visier nehmen. Durch aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten.

**Danke, wenn Sie Stunde des Höchsten mit Ihrer Spende unterstützen:**

Stunde des Höchsten

Konto 135 135

Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (abgekürzt: EKK Kassel)

BLZ 520 604 10